

Zum Weiterlesen

Mein Lollimädchen-Ich. Mein Leben mit der Magersucht

Ich fühle mich richtig alleine. Wahnsinn – das hätte ich mir noch vor einem halben Jahr gar nicht vorstellen können. Da war meine Konfirmation. Ich habe für Paul geschwärmt. Mein Leben
5 war irgendwie noch leicht und viel unbeschwerter. Jetzt ist es schwer und grau. Jungs sind überhaupt kein Thema mehr. Nichts ist mehr ein Thema – außer Essen bzw. Nicht-Essen.

Ich fürchte mich vor allem, vor meinem ganzen
10 bisher so furchtbar übersichtlichen Leben. Es erscheint mir auf einmal riesig groß, laut und fordernd – überfordernd!

Das Einzige, was ich in den nächsten Wochen im Griff behalte, ist das Essen. Da bestimme ich
15 und das gibt mir Sicherheit. Die einzige Sicherheit. Allerdings eine falsche, hinterlistige Sicherheit, in die ich mich trotzdem immer weiter verkrieche.

Anfangs erlaube ich mir noch, wenigstens am
20 Sonntag ab dem Mittag mal etwas anderes als Reiswaffeln und Rohkost zu essen, wenig später streiche ich meinen Fresstag komplett. Ich nehme weniger als 300 Kalorien pro Tag zu mir.

Wenn ich andere Leute normal essen sehe,
25 zerreißt es mich innerlich fast. Es ist eine Mischung aus mehreren Gefühlen, die alle gleichzeitig über mich hereinbrechen: Neid und Schwäche, weil ich nicht wie sie einfach essen kann. Wut: Warum fällt mir etwas, womit um
30 mich herum niemand Probleme hat, so schwer? Ich verstehe mich selbst nicht. Was ist los mit mir?

Andererseits spüre ich aber auch Stärke und Überlegenheit gegenüber denen, die essen, den
35 Stolz, etwas geschafft zu haben, was sonst kaum einer schafft: eben NICHTS zu essen.

Am liebsten sind mir die Momente, in denen ich anderen einfach beim Essen zusehen kann und dabei heimlich mitrechne, wie viele Kalorien sie
40 jetzt gerade zu sich nehmen. Wie mich diese Maßlosigkeit dann abstößt! Manchmal bin ich so richtig schadenfroh. Aber leider überwiegen meist Selbsthass und Selbstmitleid gegenüber allen anderen Gefühlen in mir.

45 Jeden Tag ziehe ich mich weiter zurück, werde ängstlicher, empfindlicher, unglücklicher und parallel dazu: dünner. Ich staune selbst, wie rasend schnell das plötzlich geht. Inzwischen spüre ich überall meine Knochen. Wenn ich in
50 den Spiegel gucke, erschrecke ich: Es sieht schlimm aus. Die Rippen und das Becken stehen hervor. Meine Füße wirken endlos lang und sehlig. Ich sehe aus wie ein Lolli, denke ich einmal, als ich mich betrachte, Lolli-Tina, Lolli-Mädchen.

Zusätzlich werde ich immer schwächer. Nachts werde ich häufig wach und kann nicht mehr einschlafen. Dementsprechend schlapp und müde kämpfe ich mich dann durch den Tag. Meistens
60 plagen mich Kopfschmerzen, fiese stechende Kopfschmerzen. Sobald ich mich etwas schneller bewege, fängt außerdem mein Herz an zu rasen, sodass ich mich nach der Schule nur noch aus dem Haus wage, wenn ich unbedingt
65 muss. Sogar mein Sportprogramm reduziere ich notgedrungen. Dabei gehört Sport doch zu einem vernünftigen Diät-Programm dazu! Also mache ich Sit-ups oder renne in unserem 15-Stufen-Minitreppenhaus auf und ab, bis mir so
70 schwindelig wird, dass ich das Gefühl habe, im nächsten Moment umzukippen.

Christina Helmis/Kerstin Dombrowski: Mein Lollimädchen-Ich. Mein Leben mit der Magersucht. Würzburg: Arena Verlag 2010, S. 81 f.